

# Hohenstein-Ernstthal'sches Tageblatt

Amtsblatt.

Nr. 237.

Sonnabend, den 11. Oktober 1913.

Zweites Blatt.

## Vor 100 Jahren.

10. Oktober 1813.

Blücher entzieht sich in Ruhe der tags zuvor entstandenen Gefahr. Sobald der gefährliche Anmarsch Napoleons erkannt war, hatte Blücher den Marsch südlich auf Leipzig aufgegeben und ein Ueberschreiten der Mulde, also den Marsch zur Saale, angeordnet. Auch dem abgelenkten Korps Sacken gelang es, auf Umwegen durch Wälder wieder den Anschluß an das Korps York zu erreichen. Alle diese Bewegungen wurden so sicher und rasch ausgeführt, daß Napoleon, der am 9. dicht am Feinde gewesen war, am 10. nicht mehr wußte, in welcher Richtung er ihn zu suchen hatte. Die Ungewißheit, in der der Kaiser den ganzen Tag über in seinem Hauptquartier Döben blieb, soll ihn aufs äußerste unruhig gemacht haben.

Blücher und Bernadotte hatten inzwischen erneut eine Zusammenkunft, diesmal in dem Dorfe Zehlig. Der Kronprinz von Schweden wünschte, daß beide Heere links der Saale bei Bernburg eine feste Stellung einnehmen sollten, Blücher wollte eher auf Halle marschieren, um so jederzeit rascher gegen Leipzig vorrücken zu können. Schließlich gab Blücher nach und versprach den rechten Flügel zu übernehmen und die Saale bei Wettin zu überschreiten. Dazu sollte die Nordarmee ihm an geeigneter Stelle sofort eine Brücke schlagen lassen. Da die Brücke trotz der Abrede nicht gebaut wurde, gab Blücher seinen Vortruppen Befehl zum Vintschwenken nach Halle.

## Der neue amerikanische Zolltarif.

Den vor einigen Tagen gemachten Mitteilungen über den neuen amerikanischen Zolltarif können wir heute noch einige Ergänzungen folgen lassen, die sich auf die heimische Industrie beziehen:

1. Baumwollstrümpfe. Der Paragraf zeigt erhebliche Ermäßigungen gegen die Payne-Verordnungen; der genaue Wortlaut ist wie folgt:

Strümpfe, Socken und Halbsocken mit eingewebtem Saum, fassoniert, verengt oder ganz, oder zum Teil auf Strickmaschinen oder Rahmen oder mit Hand gestrickt, einschließlich solcher, die im Handel als faumlose Strümpfe, Socken und Halbsocken bekannt sind und durchbrochene Strümpfe, Socken und Halbsocken, alle die erwähnten aus Baumwolle oder anderer vegetabilischer Faser hergestellt, nicht fertig im Werte von nicht mehr als 70 Cents per Duzend 30 Proz. vom Wert, von nicht mehr als 1,20 Dollar 40 Proz., darüber 50 Proz. vom Wert.

2. Baumwoll-Handschuhe. Im Payne-Verordnungs-Gesetz sind Zölle, die sich auf mindestens 60 Proz. vom Werte stellen, vorgesehen, die neue Bill sagt einfach:

Handschuhe, gleichwie hergestellt, wenn sie dem Hauptwerte nach aus Baumwolle bestehen, 45 Proz. vom Wert.

3. Handschuhe (sonst in diesem Abschnitt nicht erwähnt), ganz oder dem Hauptwerte nach aus Leder, ob ganz oder teilweise fabriziert, sollen Zoll nach den folgenden Raten bezahlen:

für Männer-, Frauen- und Kinder-Glance, Appretur, Schmalchen, vom Schaf, nicht über 14 Zoll lang, 1 Doll. per Dhd. Paar, desgl. über 14 Zoll lang desgl. und 25 D. zusätzlich bei jedem Paar für jeden Zoll über 14 Zoll Länge, alle anderen Frauen- oder Kinderhandschuhe, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Leder, nicht über 14 Zoll lang, 2 Dollars per Dhd. Paar, desgl. über 14 Zoll lang desgl. und 25 C. zusätzlich per Dhd. Paar für jeden Zoll über 14 Zoll, alle Männerhandschuhe (sonst in diesem Abschnitt nicht vorgesehene) 2½ Dollars per Dhd. Paar, gefütterte Handschuhe wie oben mit folgenden Zoll-Beschlägen:

	Payne-Verordnungs-Zoll	Neuer Zoll
mit Baumwolle gefüttert	1 Dollar	25 Cents
mit gestricktem Material od. Seide, Leder od. Wolle	ditto	50 Cents
mit Pelzwerk	ditto	2 Dollars
Blau- und Brizaum	40 Cents	25 Cents

## Vom Balkan.

Heute wird gemeldet, daß die Türkei demobilisiert. Die in ihrer ganzen Tragweite nicht erwartete Rückwirkung, die der un-

sicheren und zweifelhaften Haltung der Pforte in Griechenland folgte, hat wohl auch den Türken zu der Ermüdung verholfen, daß Friedensverhandlungen bei angespanntester Kriegsbereitschaft eine recht gefährliche Sache sind. Und nun suchen sie den Fehler, den sie dadurch begangen haben, daß sie allzu offen mit dem Feuer spielten, wieder gutzumachen, indem sie die Demobilisierung ihrer Truppen anordnen, in der Hoffnung, dadurch die kriegerische Spannung, die durch die jüngsten militärischen Maßnahmen Griechenlands noch sehr verschärft worden war, wieder zu lösen. Die Orientbahn ist beauftragt, zu diesem Zwecke täglich fünfzig Waggons bereitzustellen.

## König Ferdinand an den Sultan.

Das Telegramm des Königs Ferdinand von Bulgarien aus Anlaß der Ratifikation des Friedensvertrages an den Sultan lautet: „Ich beileide mich, Eure Majestät davon in Kenntnis zu setzen, daß ich soeben den Konstantinopeler Friedensvertrag, der am 29. September unterzeichnet wurde, ratifiziert habe. Zudem dieser Vertrag allen unseren alten und neuen Streitfragen ein Ende setzt, eröffnet er für unser Land eine neue Ära fruchtbringender Friedens- und inniger Freundschaft. Ich bin ebenso von dem lebhaftesten Wunsche befeuert, alles zu tun, was von mir gefordert wird, damit zwischen uns dauernde Herzlichkeit bestehe. Ich zweifle nicht, daß Eure Majestät und die hohe Pforte uns in der Verwirklichung dieser Beziehung unterstützen werden, auf welche unsere Völker, nachdem sie die böse Vergangenheit vergessen haben, nunmehr mit Ungeduld warten.“

Die Antwort des Sultans lautet: „Ich habe mit lebhaftem Vergnügen das Telegramm, das Eure Majestät an mich richteten, um mir die Ratifikation des Friedensvertrages mitzuteilen, empfangen. Nachdem ich meinerseits den Vertrag ratifiziert habe, begreife ich keinen Zweifel, daß er für die beiden Länder die Einleitung zu einer Zukunft des Glückes und wahren Friedens bildet und die Grundlage herzlichster und freundschaftlicher Beziehungen zwischen uns bedeutet. Eure Majestät können überzeugt sein, daß ich und meine Regierung an der Verwirklichung dieser Ziele treue Mitarbeiter sein werden.“

## Die Türken und Griechenland.

Aus Saloniki, 9. Oktober, wird gemeldet: In heftigen maßgebenden Kreisen betrachtet man die in den türkisch-griechischen Verhandlungen eingetretene Pause als Zeichen eines gewissen Abflauens der Schärfe der Krise und ist der Ansicht, daß die Aussichten einer friedlichen Austragung der vorliegenden Differenzen gestiegen sind. Es wird hierbei jedoch hervorgehoben, daß der Ernst der Lage noch nicht ganz geschwunden ist und Ueberraschungen immerhin eintreten können.

## Die griechische Armee.

Die Vorbereitungen zu einer neuen Einteilung der griechischen Armee schreiten rasch fort. Die Armee wird im Kriegsfalle 450- bis 500 000 Mann zählen, eingeteilt in sechs Armeekorps oder 18 Divisionen, in Friedenszeiten 54 Regimenter. Jede Division erhält drei Batterien Gebirgsartillerie. Die dem direkten Kommando des Generalissimus unterstehende Feldartillerie besteht aus 12 Regimentern zu je 6 Batterien.

## Ende des Albanensaufstandes.

Der Albanensaufstand ist schnell und blutig unterdrückt worden. Die Zahl der Albanesen, die serbischen Gebiet überschritten haben, wird auf 20- bis 30 000 Mann geschätzt. Kein Albanese beintet sich mehr auf serbischem Boden. Viele Albanesenbanden wurden von den serbischen Wirtschäften vernichtet, andere wurden über den Drin getrieben und viele ertranken. Die schwersten Verluste erlitten die Albanesen auf ihrem Rückzuge. Man schätzt die Zahl der Gefallenen auf 10 000. Die Serben haben dagegen nur einige 100 Tote und Verwundete gehabt, und zwar ist ihre Zahl deshalb nicht größer, weil ihre Artillerie die anstürmenden Albanesen furchtbar dezimierten, ehe diese in die Reihe der Schützenlinie gelangen konnten. Es hat kein einziger Bajonettkampf stattgefunden. Die letzte albanische Feste auf serbischem Gebiet Jumlakasshi ist von den Serben genommen worden. Die Albanesen wehrten sich dort wie verzweifelt. Die meisten von ihnen fielen oder wurden schwer verwundet, und nur ein kleiner Teil der Ueberlebenden konnte sich zurückziehen. Die Orte Maryna und Blantina sind wieder im Besitze der Serben.

## Aus dem Reiche.

### Bundesrats-Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrates wurde dem Antrage Sachsens, betreffend weitere Prägung von Denkmünzen zur

Einweihung des Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, zugestimmt. Ferner gelangten zur Annahme die Vorlage, betreffend Zollverwaltungsstellen, Etat für Elsaß-Lothringen, der Entwurf einer Befehlsmachung, betreffend den Begriff der vorübergehenden Dienstleistungen im Sinne des § 434 der Reichsverfassungsordnung, die Vorlage, betreffend Vorschriften für die Rechnungsführung der Krankenkassen.

## Deutschland und die Meistbegünstigung amerikanischer Schiffe in der Union.

Aus Newyork eingetroffene Nachrichten wissen von einem Protest zu berichten, den Deutschland mit mehreren anderen Staaten wegen der geplanten 5prozentigen Zollvergünstigung auf amerikanische Schiffe erhoben haben soll. Dazu wird mitgeteilt, daß an zuständiger Stelle in Berlin allerdings die Auffassung besteht, daß eine solche durch die Vergünstigung amerikanischer Schiffe hervorgerufene differentielle Behandlung deutscher Schiffe den geltenden Verträgen nicht entsprechen würde, da der preussisch-amerikanische Vertrag vom Jahre 1868, der auf das Deutsche Reich übergegangen ist, ausdrücklich festsetzt, daß auf deutschen Schiffen eingeführte Waren das Meistbegünstigungsrecht zu genießen haben. Die Erwägungen der deutschen Regierung dürften in Washington zur Sprache gebracht worden sein; Grund zur Beunruhigung scheint einstweilen jedenfalls nicht vorzuliegen.

## Programm zur Völkerschlacht.

Für die Feier der Einweihung des Völkerschlacht-Denkmal am 18. Oktober wird vom Königl. Oberhofmarschallamt folgendes Programm bekanntgegeben: 10 Uhr 45 Min. Anfuhr des Kaisers auf dem Hauptbahnhofe in Leipzig, daselbst Begrüßung durch den König und großer militärischer Empfang. 10 Uhr 55 Min. Fahrt des Kaisers und des Königs nach dem Völkerschlacht-Denkmal. 11 Uhr 15 Min. Versammlung sämtlicher an der Feier teilnehmenden Fürstlichkeiten und Vertreter der Hansastädte im Festsitzel am Eingange zum Denkmal; daselbst Empfang durch die Prinzen des königlichen Hauses. 11½ Uhr Einweihungsfeier: 1. Gemeinsamer Gesang „Wir treten mit Beten“; 2. Weiberode (Kammerat Clemens Thiene, 1. Vorsitzender des Deutschen Patriotenbundes); 3. Gemeinsamer Gesang „Nun danket alle Gott“; 4. Anfuhr der Erbprinzen; 5. Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten. 12 Uhr 45 Min. Abfahrt vom Denkmal zur Feier am Schwarzenberg-Denkmal im Parke zu Meusdorf. 1 Uhr 15 Min. Abfahrt vom Schwarzenberg-Denkmal zur russischen Gedächtniskirche. 1 Uhr 30 Min. Ledum in der Gedächtniskirche. 2 Uhr Abfahrt von dort nach dem Neuen Rathaus und Frühstüd daselbst. 6 Uhr königliche Tafel im Gewandhause. 8 Uhr 10 Min. Abreise des Kaisers. Um 8 Uhr 15 Min. begeben sich die anwesenden Fürstlichkeiten mit Begleitung zur Aufführung des Oratoriums „Aus Deutschlands großer Zeit“ von Seuffardt durch die Leipziger Singakademie in die Albrechtshalle des Kristallpalastes und von dort um 9 Uhr nach dem Neuen Theater zur Besichtigung der Illumination des Augustusplatzes.

## Flucht vor der Mehrsteuer.

Das „Genfer Journal“ meldet aus angeblich sicherer Quelle, daß zahlreiche (?) wohlhabende Familien aus Straßburg, Mülhausen und Kolmar, um sich der neuen Militärsteuer zu entziehen, Elsaß-Lothringen verlassen und sich in Genf niederlassen werden, wo sich mehrere Familien bereits Wohnungen haben reservieren lassen.

## Ausländer-Studenten.

Die in jüngster Zeit an der Mehrzahl der außerbadischen deutschen Universitäten getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung übermäßiger Zunahme der Ausländer unter den Studierenden lassen erwarten, daß der Andrang ausländischer Studierender an den Universitäten Heidelberg und Freiburg in den nächsten Semestern eine erhebliche Steigerung erfahren wird. Das badische Unterrichtsministerium hat daher Anlaß genommen, die Landesuniversitäten auf die Notwendigkeit strenger Handhabung der Vorschriften über die Aufnahme von Ausländern erneut aufmerksam zu machen. Zugleich hat das Ministerium, um bei der großen Ueberfüllung von Auditorien und Instituten das Vorrecht der inländischen Studierenden zu wahren, angeordnet, daß Ausländer zur Einschreibung in die Listen der Vorlesungen und Übungen und zum Belegen der Plätze erst vom 5. November bezw. 5. Mai ab und nur insoweit zugelassen sind, als der in den bezeichneten Zeitpunkten verfügbare Platz dies gestattet.

## Aus dem Auslande.

### Die Kosten des österreichischen Rekrutenkontingents.

Ueber das Ergebnis des letzten Minister-rats in Wien wird berichtet, das Rekrutenkontingent, das um 35 000 Mann vermehrt wird, erfordere einen Aufwand von etwa 150 Millionen, die auf 3 Jahre verteilt werden sollen. Von diesem Erfordernis werden 11 Millionen das Budget des ersten Halbjahres 1914 belasten. Die Marineverwaltung hat ein Programm vorgelegt, das den Bau von vier Dreadnoughts, mehreren kleinen Kreuzern und sonstigen Fahrzeugen vorsieht. Dieses Programm, das einen Kostenaufwand von 426 Millionen verursacht, wurde von der Ministerkonferenz genehmigt. Die Kosten sollen auf 5 Jahre verteilt werden.

### Bau eines Kanals von Budapest nach der Adria?

In Budapest arbeitet man gegenwärtig an einem Projekt, das die ungarische Hauptstadt mit dem Adriatischen Meer durch einen Schiffsfahrtskanal verbinden soll. Nach diesem Projekt soll die Schiffahrtsstraße mit Benutzung des Plattensees, sowie der Drau und Save als Schleusenkanal gebaut werden. Der Bau würde in sechs bis acht Jahren durchgeführt werden können.

### Spanische Reformpläne in Meer und Marine.

In den Madrider Gesprächen des Generals Liauthey mit den spanischen Autoritäten wurde auch der Plan der Schaffung einer spanischen Kolonialarmee nach dem Muster der französischen erörtert. Den Grundstock sollen die vier spanischen Marine-Infanterie-Regimenter und 3500 Mann der spanischen Kolonien entlassenen eingeborenen Soldaten bilden. Der spanische Marineminister Simeno unterhielt sich mit General Liauthey und anderen französischen Gästen von den beabsichtigten großen Arbeiten für eine bessere Ausrüstung des Hafens von Cartagena. Zu diesem Hafen sollen zwei Trossendocks für Kriegsschiffe von 30 000 Tonnen eingelegt werden. Er hoffe, daß, ungeachtet der Arbeit vorausgesetzt, die spanische Marine sich alle drei Jahre um einen Dreadnought von 21 000 Tonnen verstärkte und im Jahre 1920 ein nicht zu unterschätzender Faktor im Mittelmeer sein werde. Schon im Jahre 1915 werde Spanien eine aus drei großen Panzern bestehende Division im Mittelmeer besitzen. Schließlich erwähnte der spanische Marineminister die Tatsache mit großer Befriedigung, daß an der Seerevue von Cartagena auch der englische Kreuzer „Inflexible“ teilnehmen werde.

### Eine Erklärung Quanshikais.

Quanshikai wird heute bei seiner feierlichen Amtseinführung eine Erklärung abgegeben, in der er die Chinesen auffordert, um die Festigung der Freundschaft mit den fremden Nationen bemüht zu sein. Quanshikai wird es sich zur Aufgabe machen, alle Verträge und Abkommen, die von den früheren chinesischen Regierungen mit fremden Mächten geschlossen worden sind, ebenso alle mit Ausländern ordnungsgemäß abgeschlossenen Kontrakte genau zu beobachten. Ferner wird der Präsident alle Rechte und Privilegien, die die Ausländer bisher in China genossen haben, bestätigen.

### Fremde in Mexiko in Gefahr.

Nach einer Depesche aus Mexiko äußert sich ein Telegramm des Generalkonsuls der Vereinigten Staaten, Hanna in Monteren, hinsichtlich der Fremdenkolonie in Torreón beruhigend. Mehr als 300 Engländer und andere Fremde hätten Torreón bereits vor 14 Tagen im Sonderzug verlassen. — Privatmeldungen wollen wissen, daß bei der Einnahme von Torreón durch die Rebellen unter den dortigen Spaniern ein Massaker veranlaßt worden sein soll. Angeblich sind dabei 175 Spanier umgekommen.

## 14. öffentl. Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag, den 9. Oktober 1913.

— Anwesend sind 20 Herren Stadtverordnete sowie vom Rate die Herren Bürgermeister Dr. Rath, Stadträte Anger und Schneider. Die Sitzung leitet Herr Vorst. Lohse.

### 1. Kenntnisnahmen.

Herr Vorst. Lohse teilt aus den Akten mit, daß das Ministerium des Innern die hierorts festgesetzten Bestimmungen im Ortsgesetz betr. die Umgehungsentscheidung an die Gebammen, als zu weitgehend betrachte und deshalb ablehne. Kenntnis wird weiter gegeben von der Anstellung des Herrn Schüller als Gasanstaltsbedienter, sowie von den Staatsbeiträgen für die Bes- und Wirtshaus 1500 Mark und 200 Mark